

# Erzgeb. Volksfreund.

## Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

### Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Telegraphen-Adressen  
Schneeberg 21.  
Aue 22.  
Schwarzenberg 13.

Nr. 21

Donnerstag, 26. Januar 1899.

52. Jahrgang.

Nach Vornahme der erforderlichen Ergänzungswahlen besteht der unterzeichneten Behörde beigeordnete Bezirksausschuß z. Zt. aus folgenden Herren:

1. Sittenbildner **Bischoff** in Niederpfannenstiel,
2. Commerzienrath **Dr. Seitzer** in Schneeberg,
3. Bürgermeister **Barck** in Schwarzenberg,
4. Gemeindevorstand **Saupp** in Schönheide,
5. Rittergutsbesitzer **Wuhing** in Obersachsenfeld,
6. Bürgermeister **Fieger** in Löbnitz,
7. Hammergutsbesitzer **Gustav Dreischneider** in Wolfsgrün und
8. Commerzienrath **Breitfeld** in Erla.

Schwarzenberg, am 24. Januar 1899.

#### Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Folium 377 im hiesigen Handelsregister sind heute:  
die Firma **Dübler & Schenker** in **Obersachsenfeld** und als deren Inhaber Herr Fabrikant Ernst Max **Dübler** und Herr Fabrikant Benzyl **Schenker**, beide in Obersachsenfeld,  
eingetragen worden.  
Schwarzenberg, am 24. Januar 1899.

#### Königliches Amtsgericht.

Montag, den 30. d. Mts., Vormittags halb 10 Uhr,  
gelangen in Schneeberg 288 Flaschen Weiß- und Rothwein, 116 Flaschen Sekt, 40 Flaschen div. Liqueure, 1 Faß, 79 Ltr. Apfelwein, 1 dergl. Weißwein, 58 Ltr., 2 dergl. Cognac, 100 Ltr., 1 Billard mit Zubehör, 1 großer Musik-Automat u. B. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung.  
Wieder sammeln sich im Versteigerungsraume des hies. Königl. Amtsgerichts.  
Schneeberg, am 26. Januar 1899.

#### Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Streureisig = Versteigerung auf Raschauer Staatsforstrevier.

Im **Saithofe zum „goldenen Ochsen“** in **Rittweida** sollen  
Freitag, den 27. Januar 1899,  
von Vormittags 1/9 Uhr an

### 1400 Raummeter weiches Streureisig

(Rahlschläge in Abtheilung 11, 68 u. 70)  
gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.  
Königliche Forstrevierverwaltung **Raschau** u. **Königliches Forstrentamt Schwarzenberg**,  
am 23. Januar 1899.  
Dreischneider. Päßler.

**Löbnitz.** Die Herren **Feldbesitzer** werden zur Wahl ihres diesjährigen Vertreters für den städtischen Abschätzungsausschuß auf **Donnerstag, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr** an Rathshofe hiermit eingeladen.  
Rath der Stadt **Löbnitz**, am 24. Januar 1899. **Fieger, Brgm.**

### Holz = Versteigerung. Staatsforstrevier **Hartmannsdorf.**

Im **Saithofe zum „Sächsischen Hof“** in **Hartmannsdorf** sollen  
Donnerstag, den 2. Februar 1899, von Vorm. halb 10 Uhr an

2144	Stück w. <b>Röhler</b> ,	7-15	cm stark,
1714	„	16-22	„
799	„	23-42	„
0,80	Fbrt. <b>Derbstangen</b> ,	8u.9	„
7,50	„ <b>Reisbänke</b> ,	3-7	„
360 1/2	rm <b>Brennscheite, Brennknüttel u. Kette</b> ,		
18,25	Fbrt. <b>Wollenreißig</b> ,		
153	rm <b>Säcke</b> ,		

aufbereitet in den  
Abtheil. 11, 12, 13,  
34, 35, 51, 57, 58,  
64 und 65,

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Königliche Forstrevierverwaltung **Hartmannsdorf** u. **Königliches Forstrentamt Schwarzenberg**,  
am 23. Januar 1899.  
S. S.: **Harter.** Verlach.

### Kurz- und Brennholz = Auktion auf Steiner Revier.

In der **Bahnhofrestauration zu Stein** sollen  
Donnerstag, den 2. Februar 1899,  
von Vormittags 10 Uhr an

die folgenden im Steinwald, Schoedenwald, Forst aufbereiteten **Rohhölzer**, als:

- 18 Buchenstämme von 19-31 cm Wittenstärke,
- 196 Nadelholzstämme „ 10-30 „
- 30 Laubholzstämme „ 13-42 „ Oberstärke,
- 65 Nadelholzstämme „ 10-30 „
- 1310 Reisbänke,
- 155 Derbstangen,

ferner  
folgende **Brennhölzer**, als:

- 12 rm Brennscheite,
- 26 „ Brennrollen,
- 8 „ Säcke,
- 119 „ Schneidkreißig,
- 8 „ Kette,
- 5,30 Wbdt. Reißig.

gegen sofortige Bezahlung und unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.  
Fürstlich **Schönburgische Forstverwaltung Stein.**

### Landtagsabgeordneter **Justizrath Opitz** über die soziale Frage.

In einem Vortrag, den der konservervative Landtagsabgeordnete **Justizrath Opitz** in der Jahreshauptversammlung des konservervativen Vereins für den 22. sächsischen Reichstagswahlkreis zu Heroldsgrün kürzlich vorstellend gehalten hat, schilderte derselbe zunächst in einer die Jüdischkeit in anseherndem Maße feststehenden Weise die gegenwärtige politische Lage und verbreitete sich sodann und im Zusammenhang damit ausführlicher über die, unsere gesammte innere Lage noch immer vorzugsweise beherrschende soziale Frage.

Herr **Justizrath Opitz** sieht in der sozialen Frage eine „nationalistische Aufgabe des Industriestaats“. Er erklärt, daß, solange dieser die Grundfrage unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung bildet, die soziale Frage auch fernerehin, wie bisher, unsere gesammte innere Lage beherrschend werde. Der Herr Redner faßt jedoch die soziale Frage folgendermaßen zusammen: „Eine völlige Lösung und Beseitigung dieser Frage, daraus muß man immer wieder erinnert werden, ist in einer Gesellschaft wie der heutigen so wenig möglich, wie es möglich ist, die Ungleichheit des Besitzes und die Charakterunterschiede der Einzelnen zu beseitigen. Nicht lösen können wir diese Frage je, wir können nur durch möglichste Beseitigung der ihr zu Grunde liegenden Mißstände mit ihr abzufinden suchen. Auf sozialdemokratischem Wege freilich läßt sich auch dieses mindestens gestrebt werden; im Gegentheil hat die sozialdemokratische Partei und sie allein es verschuldet, daß die Lösung dieser Frage nicht schon wesentlich weitere Fortschritte gemacht hat. Man kann wohl sagen, daß niemals eine größere Bewegung eine nationalere Richtung gefunden, niemals eine bessere Frage durch schärfere Mittel behandelt worden ist, als die soziale, als die Arbeiterfrage durch die Sozialdemokratie. Das Wohl und Wehe der Arbeiter wird allseitig abhängen von dem Wohl und Wehe der Industrie und Landwirtschaft. Daran wird kein menschliche Macht und am allerwenigsten die Klugheit der sozialdemokratischen Theorien etwas ändern. Eine nützliche Industrie und Landwirtschaft wird es jederzeit leicht sein, höhere Löhne, Gehaltssteigerungen in den Leistungen der Arbeiter herbeizuführen, und

swar je günstiger die Lage der Industrie ist, und je länger diese Lage andauert, um so gewisser und um so mehr. Bei einer mit ihrer Existenz ringenden Industrie dagegen wird keine soziale Gesetzgebung, wird kein Streik, kein Koalitionsrecht, wird kein kann keine menschliche Macht den Arbeiter vor Hunger und Elend bewahren. Und nun sehe man zu, wie die Sozialdemokratie der Industrie gegenüber ihre Aufgabe erfüllt! Das Gedeihen der Industrie erfordert in erster Linie Ordnung und Sicherheit des Eigentums. Die Sozialdemokratie aber untergräbt systematisch im Arbeiter die Achtung vor jeder gesellschaftlichen Autorität; das Eigentum erklärt sie für Diebstahl, die Lutzenehrer für die Wunden der Arbeiter. Industrie und Landwirtschaft sind in ihrem Bestehen und Gedeihen an das Ansehen und die Macht des Staates nach außen geknüpft. Nur mächtige, auch nach außen geknüpft und angesehenen Staaten können Handel und Industrie bei sich zur Blüthe bringen. Die Sozialdemokratie ist eine geschworene Feindin unserer Wehrkraft zu Lande und zu Wasser, die doch die unerlässliche Voraussetzung unserer Sicherheit und unseres Ansehens nach außen bilden. Wenn es nach ihr ginge, würden die stehenden Heere und die Flotte alsbald abgeschafft und Deutschland wehrlos seinen Bis an die Zähne gerüsteten Nachbarn als Beute preisgegeben werden.

Das Gedeihen der Industrie erfordert ferner die Sicherung und Erhaltung seiner Absatzgebiete, ohne die sie auf die Dauer auf ihrer jetzigen Höhe sich nicht halten kann. Um so leidenschaftlicher bekämpft die Sozialdemokratie die Kolonialpolitik, durch die der Industrie neue Absatzgebiete geschaffen werden sollen. Industrie und Landwirtschaft müssen gegen die Ueberflutung mit fremden Erzeugnissen durch eine zweckmäßige Zollgesetzgebung geschützt werden, ein Umstand, den antichristlich regierte Länder wie Rußland ebenso als ein so unerlässliches Erfordernis für ihre Industrie und Landwirtschaft ansehen, wie die mit liberalen Einrichtungen Sport treibenden Vereinigten Staaten Amerika. Die Sozialdemokratie denkt hierin anders, sie sieht es als der Wohlthat letzter Größe an, alle Zollschranken zu beseitigen und damit die heimische Industrie und Landwirtschaft der überhandnehmenden Konkurrenz des Auslandes schutzlos preiszugeben, sieht es als ihre Aufgabe an, dem Reiche jede Waffe aus der Hand zu nehmen, womit der

umgebenden schutzlosen Ländern Jagstuldbisse zu Gunsten unserer Industrie abgeben könnten. Solchem an Wahnsinn grenzenden Gedankengang gegenüber kann man wohl sagen: Ein Land nur ein halbes Jahr nach derartigen Grundrissen regiert, und ein halbes Jahrhundert angestrengtester Arbeit würde nicht wieder gut machen können, was in dieser Zeit dem Staate, vor allen Dingen aber den Arbeitern selbst, an Unheil zugefügt worden wäre. Und doch ist es noch so weit davon entfernt, daß unserm deutschen Arbeiter die Augen hierfür aufgingen! Wohl sind Anzeichen dafür vorhanden, daß es auch bei ihm zu dämmern beginnt. Die Blindheit wächte auch die des schwarzen Staats sein, sollten nicht solche Vorgänge, wie sie sich auf dem Züricher und dem Bonner Kongress abgepielt haben, die Augen einigermaßen öffnen, und ihm die Wahrheit klar machen, daß die Sozialdemokratie, die in der Parteiung der Freiheit den Freiwilligen den Einbruch gemacht, als ob die Sozialdemokratie auf dem besten Wege sei, sich zu einer harmlosen bürgerlichen Reformpartei umzuwandeln. Allerdings ist es ja für denjenigen, der aus diebstahlscham so oft den Anspruch geführt hat, daß in dem Kopfe auch des schlauesten Sozialdemokraten mehr politische und volkswirtschaftliche Weisheit zu finden sei, als in dem des gelehrtesten Bourgeois-Professors, ein Schauspiel eigener Art, auf diesem Parteitag Fragen wie die Zweckmäßigkeit von Schutzzöllen, die Berechtigung stehender Heere und dergleichen, wachlich man sagt nicht zu viel, mit der Antwort von Schulkauden zu handeln zu hören. Das alles aber darf uns doch an der Gefährlichkeit der Demokratie nicht irre machen. Solange sie sich noch für eine revolutionäre Partei erklärt, solange sie noch als internationale Partei eine Feindin des Vaterlandes ist, solange sie noch an der Spitze ihres Programms den Grundsatze der Beseitigung des Eigentums hat und damit der gesammten modernen Kultur den Krieg bis aufs Messer erklärt, solange will sie sich selbst außerhalb des Gesetzes, ist sie nichts anderes als die unersättliche Feindin des modernen Staates und der modernen Gesellschaft und will selbst nicht anders behandelt sein. So sehr wie je gilt es darum auch für uns, den Reich hochgehaltenen und befolgten Grundsatze aufrecht zu erhalten: Allen erheblichen Wohlwollen dem Arbeiter, unerbittlicher Kampf aber den sozialdemokratischen Führern und Verführern! Lese diesen